

Farbig gestalten

Heiter, gemütlich oder lieber kühl und sachlich?
Farben tragen zum Charakter eines Raumes bei.
Wie sich Stimmungen erzeugen lassen.



Auf dem Papier
einfach mit Pinsel
und Farbe ganz
ohne Risiko Farben
mischen und kombinieren.





Der dunkel gehaltene Flur lässt das anschließende Bad größer wirken.



Tagsüber mag die Wand hinterm Bett etwas kühl scheinen, aber im Licht der Nachttischlampe wird es gemütlich.

Wer weiß, wie Farben unterbewusst die Stimmung beeinflussen und einige Gestaltungstipps beherzigt, profitiert bei der nächsten Renovierung davon. Die eigenen Lieblingsfarben spielen eine Rolle. Aber auch, wie der Raum genutzt wird und sich der Lichteinfall über den Tag oder im Lauf der Jahreszeiten ändert. Richtig rund wird die Gestaltung, wenn das Farbkonzept alle Elemente eines Raumes miteinbezieht. Also nicht nur die Wände, sondern auch Decke, Boden, Türen, Sockelleisten und die Einrichtung.

Wunschliste

Diplom-Farbberaterin Nathalie Pagels aus Düsseldorf rät, erst mal gar nicht an Farbe zu denken: „Stattdessen einfach mal in den Raum setzen und sich fragen: Was fehlt mir hier eigentlich? Was wünsche ich mir? Welchen Effekt will ich erzielen?“ Ist das Zimmer ein Rückzugsort nach einem langen Arbeitstag oder eher für gesellige Runden. Das kann ein erster Anhaltspunkt für die Farbwahl sein.

Farbpsychologie

Warme Farben wie Rot, Gelb oder Orange fördern Kommunikation und Geselligkeit. **Kühle Farben**, vor allem Blau und Grün, wirken eher beruhigend. Das ist seit Langem bekannt. „Aber wer Blau nicht mag, muss sein Schlafzimmer nicht damit streichen, nur weil die Farbe entspannt, denn die Farbwahrnehmung ist sehr individuell“, sagt Nathalie Pagels. Stattdessen eignen sich auch **Neutraltöne**. Gemeint sind Beige, Kiesel- und Cremetöne sowie Schwarz und Weiß. Mit neutralen Farben legt man sich weniger fest, weil sie unaufdringlicher sind. „Ein freundlicher Beigeton oder ein warmer Grauton wirkt manchmal angenehmer als reine, weiße Farbe. Eine komplett weiß gestrichene Wohnung kann kalt wirken“, sagt Farbdesignerin Anna von Mangoldt aus Nieheim.

Lichtverhältnisse beachten

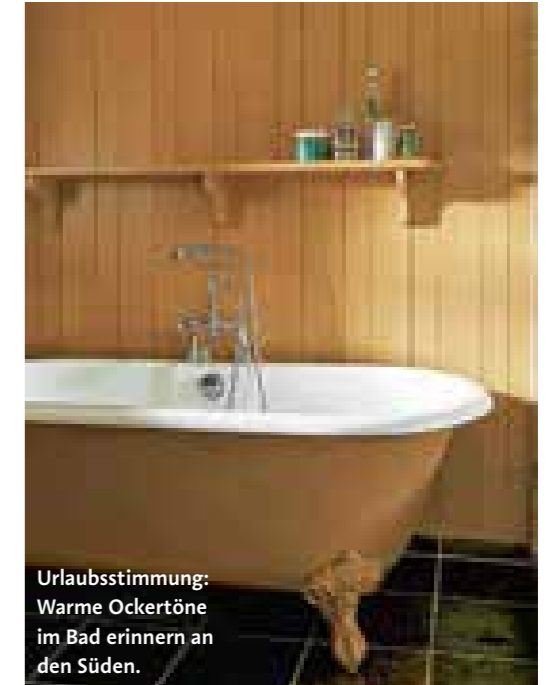
Auch die Lichtverhältnisse im Raum spielen eine große Rolle dabei, wie eine Farbe optisch empfunden wird. Ist es in dem Zimmer hell oder dunkel? Wird es eher abends oder tagsüber genutzt? Oder man überlegt sich, zu welcher Tageszeit ein Raum besonders schön wirken soll. „Es kann sein, dass für ein Schlafzimmer am besten ein Ton passt, der bei künstlicher Nachttischbeleuchtung zur Geltung kommt und tagsüber möglicherweise etwas zu dunkel wirkt“, sagt Anna von Mangoldt. Je mehr man über den Raum und die Ansprüche an ihn weiß, desto leichter tastet man sich an den richtigen



Weiß vermittelt Sauberkeit. Hinter der Tür kommt ein helles Blau zum Vorschein.



Neutrale Creme- und Steintöne sind unaufdringlich und zeitlos schön.



Urlaubsstimmung: Warme Ockertöne im Bad erinnern an den Süden.

Gestaltungstipps

Es gibt viele Tricks, wie man mit Farbe optisch mehr aus einem Raum herausholen kann.

Räume größer wirken lassen: Der Farbersteller Farrow & Ball rät, einen kleinen Flur dunkel zu streichen. Dadurch wirken die anderen Räume am Gang heller und größer. Als ob man aus einer Höhle ins Freie kommt. Eine andere Möglichkeit: Türen, Türrahmen und Sockelleisten eines Zimmers im gleichen Farbton wie die Wände streichen, um Weite zu erzeugen. „In Belgien und Frankreich ist das sehr beliebt. In Deutschland traut man sich das oft noch nicht“, sagt Ursula Kohlmann.

Deckengestaltung: Weitet man das Konzept auf die Decke aus, bekommt der Raum optisch mehr Höhe. Eine Alternative wäre, für die Decke einen verwandten helleren Ton der Wandfarbe zu nehmen. Oder einen luftigen Farbton, ein helles Grau, Blau oder Türkis, das an die Weite des Himmels erinnert.

Störendes wegmogeln: Wie mit dunkler Kleidung lassen sich Problemzonen in Räumen mit entsprechenden Farben kaschieren. Ob unterschiedliche Deckenhöhen, ein Kaminschacht oder Pfeiler, in dunkleren Farben gestrichen, fallen Störfaktoren weniger auf.

Welche Farbe hat welche Wirkung?

Weiß: Steht in unserem Kulturkreis symbolisch für Reinheit. Weiß ist leicht und hell, kann aber auch leer und haltlos wirken. Weiß hat einen sterilen Charakter.

Schwarz: Dunkel, schwer, erdrückend, edel. Schwarz wird oft mit Düsternis in Verbindung gebracht. Es ist aber auch die Farbe der Eleganz.

Gelb: Heiter strahlend, fröhlich, anregend, wärmend, frei, extrovertiert. Sie gilt als „Gute-Laune-Farbe“, kann aber auch schrill und aufdringlich wirken. Gelb hellt dunkle Räume nicht auf, wie oft irrtümlich angenommen.

Blau: Entspannend, kühlend, beruhigend, rational, introvertiert. Blau kann einen Raum weiten und um bis zu drei Grad kühler wirken lassen als ein Raum in einer warmen Farbe. Blau strahlt Seriosität und Zuverlässigkeit aus.

Rot: Kraftvoll, anregend, laut, dominant, aufregend. In einem roten Raum steigt der Puls. Zu viel Rot wirkt beunruhigend und lässt einen Raum beengend wirken. Es lässt sich aber auch eine opulente Stimmung erzeugen.

Grün: Beruhigend, natürlich, leise, gelassen. Grün vermittelt Sicherheit und Ruhe. Es steht für Natur wie das Maigrün der jungen Triebe, kann aber auch für herbe Frische stehen.

Quelle: Leitfächer der Farbgestaltung, Pagels Farbkonzepte.



Was passt gut zu Grün? Ein Vorschlag der britischen Farbenherstellerin Annie Sloan.



Warm-Kalt-Kontrast: In diesem Raum dominiert frisches Grün. Die Kammer in Gelb bildet dazu einen lebhaften Kontrast.



Im Farbton der Wand gestrichen, fällt der Heizkörper kaum auf.



Komplementär-Kontrast: Sonnengelbes Sofa vor einer Wand in Nachthimmelblau.



Der Farbkreis von Johannes Itten hilft bei der Wahl harmonischer Farbkontraste.

Farbton heran. Malermeisterin Ursula Kohlmann aus Bonn würde einen Raum, der durch ein Nordfenster sowieso frostig erscheint, normalerweise nicht in einem kühlen Blauton streichen. Wenn er allerdings unterm Dach liegt und sich im Sommer deshalb stark aufheizt, kann Blau abkühlend wirken.

Warm-Kalt-Kontrast

Doch mit einem Farbton allein ist es oft nicht getan. Damit sich das Auge nicht langweilt, empfiehlt Ursula Kohlmann Kontraste: eine ruhigere Grundfarbe und eine Akzentfarbe, zum Beispiel für Türen oder Fußleisten. Aber auch die Möbel, Vorhänge oder Kissen eignen sich als farbiger Gegenpol. Bei der Auswahl hilft ihr der Farbkreis von Johannes Itten (1888–1967). Die linke Hälfte zeigt kühle Farbtöne, die rechte warme Farbtöne. Für einen spannenden Warm-Kalt-Kontrast wählt sie eine Farbe aus jeder Seite. Die Hauptfarbe wird meist aufgehellt oder vergraut. Die Akzentfarbe ist kräftiger.

Hell-Dunkel-Kontrast

Auch der Hell-Dunkel-Kontrast hat sich bewährt. Auf dem Farbkreis findet man die hellen Farben in der oberen, die dunklen auf der unteren Hälfte. „Ich benutze diesen Kontrast gerne, wenn ein Raum nicht zu farbig werden soll, sondern stilvoll in eher unbunten Sand-, Erd- und Umbratönen“, sagt die Malermeisterin. Kontrastfarbe zu einem hellen Sandton könnte ein dunkles Anthrazit oder ein dunkles Blau sein.

Komplementär-Kontrast

Aber am liebsten ist ihr der Komplementär-Kontrast: „Mit keinem lässt sich so raffiniert spielen.“ Dabei werden Töne, die sich im Farbkreis gegen-

Dunkler Treppenabgang ...



überlegen kombiniert, zum Beispiel Rot und Grün oder Gelb und Lila. Bei so intensiven Kontrasten sollte man vermeiden, dass beide Töne zu stark gesättigt sind. Sonst wirkt das Ergebnis unruhig und aufdringlich. Ihr Tipp: Ist eine der beiden Farben zu grell, verleiht ihr ein Schuss der Komplementärfarbe eine milde Klarheit, ohne milchig oder gräulich zu werden.

Mit Ausprobieren zur richtigen Farbe

Grau ist alle Theorie. Deshalb einfach mal mit Farbkasten, einer Tube Deckweiß und Pinsel jeweils neutrale helle Töne und Kontrastfarben anmischen, die einem gefallen. Als Farbfelder (ca. 4 x 4 cm) auf Papier malen und ausschneiden. Die Karten kombinieren und schauen, welche Farben für einen harmonisieren. Mit Farbkarten von Farbenherstellern abgleichen, Farbprobe bestellen und testen. Das ist eine Methode, mit der auch Ursula Kohlmann den Teilnehmern ihrer Kurse zeigt, wie man zu seinem Farbton kommt. Fast jeder Farbenhersteller bietet kleine Musterdosen an. Oder man erkundigt sich nach kostenlosen Mustern auf DIN-A4-Papier oder bis zu 1 m² Größe, die man probeweise an die Wände hängt.

Farbberatung von Profis

Manchmal wäre es schön, bei der Farbwahl einen Experten an seiner Seite zu haben. Genügt eine kleine Orientierungshilfe, kann eine **Online-Beratung** die Lösung sein. Einfach bei einem Farbenhersteller oder einem Maler seiner Wahl nachfragen. Malermeisterin Ursula Kohlmann entwickelt auf Wunsch ganze Farbkonzepte für Privatwohnungen und Unternehmen, aber sie gibt auch online Tipps: Der Ratsuchende



... oder unterschiedliche Deckenhöhen? Farbberaterin Nathalie Pagels löst das Problem mit einem luftigen Blau.

sendet ihr per E-Mail ein Foto des Raums, beantwortet einen Fragebogen und sie schickt eine Farbkombination von zwei, drei Tönen mit Vorschlägen, die man selbst umsetzen kann. Kosten: pro Raum ab 45 Euro. Eine Alternative ist die **Beratung im Atelier**. Anhand von Fotos, Plänen, Materialien (z.B. Fliesen, Stoffen) erstellt sie ein Farb- und Materialkonzept. Kosten: ab 75 Euro. Bei Räumen mit Problemzonen (z.B. verwinkelt, wenig Licht) ermöglicht die **Vor-Ort-Beratung** eine bessere Einschätzung. Das bietet auch der Farbenhersteller Farrow & Ball: Auf ein telefonisches Vorgespräch folgt der Vor-Ort-Termin. Dabei nimmt der Farbberater Räume, Licht und Architektur unter die Lupe. Gemeinsam stimmt man ein Farbprogramm ab. Am Ende gibt es eine Liste der Farben und Produkte. Kosten: 200 Euro je Stunde (zzgl. Anreise). 60 Euro werden als Gutschein für den Farbeinkauf verrechnet. Eine Stunde soll für drei Räume ausreichen. Es gibt **Hersteller-unabhängige Farbberater**, die auf eine breitere Produktpalette zurückgreifen und frei von Trends arbeiten. Diplom-Farbberaterin Nathalie Pagels erstellt Konzepte für Privatleute und Unternehmen – im Innenbereich wie für Fassaden. Nach einem Erstgespräch auf Stundenbasis schreibt sie ein verbindliches Angebot. Kosten: Je nach Aufgabenstellung.

Interview

Starke Töne

Bei dunkler Wandfarbe rückt die Einrichtung in den Vordergrund.

Jahrelang waren weiße Wände in Deutschland Standard. Doch seit einigen Jahren tut sich etwas. Der Farbenhersteller Farrow & Ball weckt mit seinen opulenten Bilderwelten aus britischer Wohnkultur und farbig gestalteten Räumen die Lust, auch mal starke Töne auszuprobieren. Drei Fragen dazu an F&B-Kreativdirektorin Charlie Cosby.

Wie setzt man kräftige und dunkle Farbtöne ein?

Charlie Cosby: Je nach Größe des Raumes entsteht entweder ein gemütliches Plätzchen oder ein opulentes Ambiente, das sehr edel wirkt. Ein mahagonifarbenes Dunkelbraun eignet sich zum Beispiel für eine Leseecke. Mit einem tiefen Marineblau verschafft man Diele oder Flur einen starken Auftritt. Ein tiefer satter Rotton in Kombination mit goldenen Akzenten verbreitet Luxus-Atmosphäre.

Was ist mit Problemzonen, zum Beispiel kleinen Zimmern an Nordseiten mit spärlichem Tageslicht?

Charlie Cosby: Hier ein Gefühl von Helligkeit und Weite zu erzeugen, ist immer eine Herausforderung. Das Tageslicht von Norden wirkt kühler und härter. Gegensteuern hilft meistens kaum. Besser ist es, die Verhältnisse zu akzeptieren und mit einer dunklen Farbe die besondere Qualität dieses lichtarmen Zimmers als Rückzugsort zu betonen. Starke Farben wie ein warmer Aubergine-Ton, ein weiches Schwarz mit blauen Untertönen oder ein dunkles Bleigrau verbreiten eine intime behagliche Stimmung.

Sieht man sich an kräftigen Farben schneller satt?

Charlie Cosby: Ich glaube, das Risiko ist nicht größer als bei jeder anderen Farbe. Aber das mag jeder anders empfinden. Ein Raum lässt sich mit Möbeln, Accessoires oder Kunst ohne großen Aufwand umgestalten. Gerade dunkle satte Farben bieten einen exzellenten Hintergrund für die Inszenierung einzelner Stücke. Veränderungen lassen sich auch erzielen, wenn das wichtigste Möbel im Raum, die Decke oder der Boden eine neue Farbe bekommen.



Auch Charlie Cosby greift erst mal zu Papier und Pinsel, bevor sie Wände bemalt. Den Raum auf dem Blatt zu skizzieren, kann hilfreich sein.



Mit einer dunklen Wand als Hintergrund, lassen sich die Möbel davor besonders in Szene setzen.

Text: Micaela Buchholz
Fotos: Farrow & Ball (10), Ursula Kohlmann (2), Nathalie Pagels (2), Anie Sloan (2), Gettyimages (1)